



Rhein-Erft -

HERBSTKONZERT DES QUARTETTVEREINS

## Klassik trifft Pop beim MGV

Von Dietmar Fratz

**Wie immer, wenn der MGV „Quartettverein“ zum Herbstkonzert lädt, war die Bürgerhalle bis auf dem letzten Platz gefüllt. Und wie immer trafen moderat moderne Töne auf die Männerchor-Klassiker.**

Wie immer, wenn der MGV „Quartettverein“ zum Herbstkonzert lädt, war die Bürgerhalle bis auf dem letzten Platz gefüllt. Und wie immer trafen moderat moderne Töne auf die Männerchor-Klassiker.

In diesem Jahr hatten die Königshovener den modernen Einschlag gar zum Programm gemacht: „Rock und Klassik“ hatten die Sänger um Chorleiter Sergio Ruetsch ihren Konzertabend überschrieben, wiewohl richtiger Rock nicht erklang, dafür aber fetzige Popmusik.

An die ganz große Musik hatten sich die 35 Mannen gleich zu Beginn gewagt: Beethovens 9. Sinfonie „Freude, schöner Götterfunken“ ist eines der erhabensten und bekanntesten Werke der Musikgeschichte. Der Quartettverein intonierte mit gut gewählten dynamischen Terrassen, von Chorleiter Ruetsch umsichtig geleitet und ohne übertriebenes Pathos am Klavier begleitet.

„Ich war noch niemals in New York“, bedauerten die Sänger frei nach Udo Jürgens, kraftvoll und überzeugend, dann wieder traurig-nachdenklich. Für den richtigen Drive sorgte eine Combo mit Profischlagzeuger Leonhard Ginberg, Leiter der Kreismusikschule in Neuss, Gitarrist Christoph Korzec und Joris Geisselbrecht (Bass). Dezent und dennoch präsent sorgten sie für den rockigen Sound, der beim folgenden „Guantanamera“ im Chor breit aufgefaltet erklang.

Der Männerchor-Klang wurde durch die Mikrofon-Verstärkung etwas aufgesplittet, mischte sich daher nicht optimal im Saal. Dank gut besetzter Stimmgruppen hätte der Chor das ohne Verstärker geschafft.

### Kleine Probleme mit der Akustik

Mit der Akustik hatte auch Solist Donald Cullen zu kämpfen. Der Belcanto des neuseeländischen Tenors, Stammgast auf der Quartettvereins-Bühne, überzeugte bei „Mamma“ dem neapolitanischen Schlager aus dem Jahr 1938, bei uns in den 60er Jahren durch Heintje bekanntgeworden. Ebenso für „New York, New York“ erhielt er großen Beifall. Dennoch war der Gesang über der eleganten Begleitung Ruetschs zu hart verstärkt.

Dass es ohne Elektrotechnik geht, bewiesen die Zupfer des von Hubert Haan geleiteten Mandolinenorchesters, ebenfalls Stammgast bei den MGV-Konzerten. Mit einem zart-bestimmten Tango und einem russischen Zigeunerlied überzeugten die 30 Musiker. Flötistin Claudia Figura-Schröder kam der tänzerisch-verträumten Grundstimmung der Komposition auf die Spur.

Passend zum Herbst entführte der MGV mit erdig-dynamischen Chören aus der Jägerromantik in den Herbstwald, bevor in der zweiten Programmhälfte endgültig moderner Boden betreten wurde. „Rivers of Babylon“, „Tage wie diese“ und „We are the World“ mit ansprechender Begleitung durch den Nachwuchs der Sängerfamilie, zeigten, dass Chöre nicht an der Grenze des angestammten Liedgutes stehen bleiben müssen, und der lang anhaltende Applaus des Publikums bewies, dass sie dies auch nicht sollten.

Wie üblich schaute der Männergesangverein vor dem Finale mit allen beteiligten Musikern und dem gefühlvollen „Conquest of Paradise“ mit dem Höher-Hit „Wenn nicht jetzt, wann dann“ und „Rut sin de

Ruse“ auch in der rheinischen Metropole vorbei.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/rhein-erft/herbstkonzert-des-quartettvereins-klassik-trifft-pop-beim-mgv,15185500,24903396.html>

Copyright © Kölnische Rundschau